

Ottendorfer Zeitung.

Lokalzeitung

für die Ortschaften Ottendorf-Okrilla mit Moritzdorf und Umgegend.

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend abends. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark. Durch die Post bezogen 1,20 Mark.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie der abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“.

Annahme von Inseraten bis vormittag 10 Uhr. Inserate werden mit 10 Pf für die Spaltzeile berechnet. Tabellarischer Satz nach besonderem Tarif.

Druck und Verlag von Hermann Kühle in Groß-Okrilla.

für die Redaktion verantwortlich Hermann Kühle in Groß-Okrilla

Br. 30.

Freitag, den 9. März 1906

5 Jahrgang.

Vertliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, den 8. März 1906

Da infolge der vorgeschrittenen Jahreszeit die Bauzeit mehr und mehr zunimmt, wird die sächsische Staatsbahnverwaltung folgende in der Hauptkategorie der Arbeiterbehebung dienende Personenzüge, deren Verkehr Ende vorigen Jahres eingestellt wurde, von nächsten Montag den 12. März ab wieder zur Einleitung bringen. Es wird der Arbeiterzug von Königsbrück, der jetzt früh 6 Uhr auf dem Dreßdner Neuhäbter Bahnhofe eintrifft, vom 12. März ab wieder zeitiger verkehren, und zwar erfolgt seine Abfahrt am ersten Werktag jeder Woche von Königsbrück früh 3 Uhr 40 Min. (statt bisher 4,20) und an allen Werktagen von Moritzdorf früh 4 Uhr 8 Min. (statt bisher 4,54) die Ankunft auf dem Dreßdner Neuhäbter Bahnhofe findet früh 6 Uhr 14 Min. statt.

Eine bei Beginn des neuen Schuljahres wiederkehrende Erscheinung ist die Sorglosigkeit der abgehenden oder in höhere Klassen überföhrten Schüler und Schülerinnen, ihre überflüssig werdenden Bücher an die nachrückenden zu verkaufen. Man kann dagegen im Prinzip um so weniger etwas haben, als manchen Eltern, die mit ihren Einnahmen haushalten müssen, dadurch eine gewisse Erleichterung geboten wird. Nur muß das geäußerte Schulbuch noch in gutem Zustande sein. Ist aber, und das ist wohl meist der Fall, sind die Bücher in Händen gewesen, die es mit „guten Hölten“ nicht so genau nehmen, werden Bücher anzukaufen, ist ein Fehler nach vielerlei Richtungen, erstens ist es weggeworfenes Geld, denn das Buch wird im Laufe des Schuljahres doch der Erneuerung bedürftig, zweitens liegt darin ein Erziehungsfehler, wenn die Kinder werden von Jugend auf an unsaubere Bücher gewöhnt, und drittens sind viele Bücher nur zu oft Träger ansteckender Krankheiten, vornehmlich Masern, Scharlach und Diphtherie. Es heißt also auch hier, Wercht über und lieber auf einen kleinen Vorteil verzichten, als von der sogenannten Sparrnis schließlich doch noch einen Schaden haben.

Eine recht nachahmenswerte Aenderung ist in Darmstadt beschlossen worden. Dort wird vom 1. April ab die Dienstführung der Gerichtsvollzieher abgeschafft werden. Und das ist höchst taktvoll! Wer da weiß, wie es sofort im Hause bekannt wird, wenn ein Gerichtsvollzieher in irgend eine Wohnung gegangen ist, was da alles zusammengedrückt und orakelt wird, der wird die Abschaffung der Dienstführung dieser Beamten höchst wünschenswert halten. Ein Gerichtsvollzieher mag bringen was er will, die lieben Nachbarn lassen es sich nicht nehmen: er hat eine Pfandung vorgenommen oder eine Schuld eingetrieben. Das heißt dann alle Welt, nur der nicht, den es am meisten angeht. Also fort mit ominösen Leuten. Der amtliche Charakter des Besuchs kommt ganz gut wie bei den Kriminalbeamten durch eine Erkennungsmarke oder Karte. Den Beamten selbst würde ihre vielfach nicht angenehme Aufgabe dadurch nur erleichtert werden.

Auf eine Eingabe des Deutschen Lehrervereins an das Reichsjustizamt betreffs der Bestimmungen in der Strafprozeßordnung über das Zuchthausrecht hat das Justizamt den Deutschen Lehrerverein benachrichtigt, daß es Anregungen nur von Bundesregierungen entgegennehme. Der Vorstand des Sächsischen Lehrervereins hat daraufhin die Reichsregierung beschloffen, um diese zu einer entsprechenden Anregung beim Reichsjustizamt zu ersuchen. Verlangt wird von der Lehrerschaft die Aufnahme einer Bestimmung in der Strafprozeßordnung, nach der die

Staatsanwaltschaft verpflichtet wird, bei Ueberschreitung des Zuchthausrechtes durch Lehrer eine Strafverfolgung abzulehnen, wenn nicht durch den Bezirksarzt bescheinigt wird, daß durch die Zuchthausstrafe eine Beschädigung der Gesundheit erfolgt ist. — Da im Laufe der letzten Jahre besonders viele junge Lehrer hastiglich gemacht worden sind, sind auf Ersuchen des Vorstandes des Sächsischen Lehrervereins die Seminarabiturienten durch die Seminarabteilung erneut auf die Gefahren aufmerksam gemacht worden, die für sie aus der Nichtbeachtung gewisser landes- und reichsgesetzlicher Bestimmungen entstehen.

Am Sonnabend den 10. März wird die Sächsisch-Böhmische-Dampfschiffahrts-Gesellschaft den Personen- und Frachtenverkehr auf der gesamten Strecke Leitmeritz—Dresden—Mühlberg aufnehmen.

Dresden. Der Privatmann H. von hier, der wie wir berichteten, sein gesamtes Vermögen an der Spielbank zu Monte Carlo verpfändet und mit seiner Gattin, fast von allen Mitteln entblößt, nach Dresden zurückkehrte, ist nunmehr mit Frau und Kind ins Ausland abgedampft, nachdem er vorher einen hiesigen Kapitalisten unter falschen Vorwänden noch um 7500 Mark erleichtert hatte. — Von Bord des Dampfers erhielt der Beschädigte noch eine Ansichtskarte, die die letzten Grüße des „Opfers von Monte-Carlo“ enthielt. Er versprach alles Geld zurückzurufen zu wollen, sobald er auf den Diamantfeldern von Südafrika vom Glück begünstigt sein werde. Man sieht die Abenteuerlust hat noch nicht nachgelassen.

Meißen. Am Tage nach dem allgemeinen Schluß hat noch eine Klasse geschlossen werden müssen, seitdem sind aber Krankmeldungen nicht mehr gemeldet worden.

Sebitz. In der letzten Sitzung der Stadtverordneten am Montag wurde unter anderem beschlossen, wegen des in der Dreßdner Rundschau enthaltenen Artikels „Ein sächsisches Schilb“, der Sebnitzer Verhältnisse geißelt, Strafantrag zu stellen. Ebenso soll gegen den Redakteur des hiesigen Grenzblattes, der einen ähnlichen Artikel veröffentlicht hat, die Verleumdungsklage angestrengt werden.

Mühlberg a. d. E. Das Brack des am vergangenen Freitag unterhalb des hiesigen Winterhafens total in Grund gegangenen Kohlenfahres bildet für die Talschiffahrt ein ernstes Hemmnis, die mit größter Vorsicht die Stelle passieren muß. Am Dienstag wäre beinahe ein großer beladener Dackahn auf das auf Grund liegende Brack aufgefahren, wobei eine schwere Panarie des Rahmes unvermeidlich gewesen wäre. Sobald es der Wasserstand zuläßt, soll die Hebung, welche der Schiffbaumeister Schinke in Schandau übernommen hat, erfolgen.

Seringowalde. In nächster Zeit tritt hier eine Sechserkommission zusammen, um Verhandlungen zwischen den Arbeitern und den Fabrikanten zu pflegen. Auch fand bereits am Donnerstag ein Verhandlungstermin hier statt, der von Herrn Amtshauptmann Dr. Sühmlich-Rochly einberufen worden war und dem auch die Herren Bürgermeister von Seringowalde und Waldheim beizuhnten. Leider waren die Verhandlungen von keinem definitiven Erfolg begleitet, so daß die außerhalb Seringowalde in betracht kommenden Stuhlfabriken möglicherweise schon zum Stillstand gekommen sind. In betracht kommen 1400 Arbeiter der Orte Seringowalde, Waldheim, Leisnig, Hartz, Neuwallowig und Schweikerdhain. Die Stuhl- und Sofabauer, Tischler, Drechsler, Maschinen- und Hilfsarbeiter, Tischler, Bildhauer und Sattler von Seringowalde, zirka 800 Mann, traten schon am 24. Februar in den Ausstand.

Annaberg. Im hiesigen Stadtverordneten-Kollegium entwickelte sich aus einer einfachen Anfrage ein schwerer Konflikt. Bei Beratung des diesjährigen Haushaltes wurde aus der Mitte des Kollegiums angefragt, weshalb

für zehn Holzauktionen 800 Mark Unkosten angelegt seien, die Summe sei doch sicher zu hoch, da vor sieben Jahren 200 Mark, die im Laufe der Jahre auf 300, 400, 500, 700 und 800 Mark erhöht wurden, genügen. Die vom Referenten, Landtagsabgeordneten Koch, gegebene Auskunft und Erklärung wurde von einer Minderheit des Kollegiums als nicht genügend erachtet. Es wurde bemerkt, daß zum Orte der Holzauktion von den Mitgliedern der Forstdeputation die Bahn benutzt werden könnte und nicht Luxuszufahrten mit Landauern über das Waldgebiet hinaus bis Bärenstein und Weipert unternommen werden müßten. Ein Mitglied äußerte, da das Amt eines Stadtverordneten ein unentgeltliches Ehrenamt sei, müßten keine Unkosten persönlich getragen werden. Der Referent, auch Mitglied der Forstdeputation, und der Ratvorstand nahmen die Forstdeputation in Schutz; insbesondere bemerkte Bürgermeister Willsch, man könne nicht Arbeitsleistung, Zeitverzicht und dazu auch noch pekuniäre Opfer verlangen. Infolge dieses Zwischenfalles legten die Mitglieder der Forstdeputation ihr Amt nieder. Im Laufe der Erörterungen kam es zwischen den Parteien zu mehreren heftigen Zusammenstößen und scharfen Bemerkungen. Nach Andeutungen des Herrn Koch sieht für die nächste Sitzung eine Neuaufgabe der Auseinandersetzungen bevor.

Der hiesige katholische Geistliche Herr Pfarrer Hottenrott hat in der Friedhofsfreiheit nochmals das Wort ergriffen. Er schreibt unter anderem: Unrichtig ist es, und ich weise es auf das entschiedenste zurück, wenn der Herr Oberpfarrer mich bezichtigt, ich hätte feinerseit die evangelische Landeskirche eine windschiele Bretterbaracke genannt. Noch im vorigen Jahre habe ich auf einer katholischen Versammlung in Dresden ausdrücklich und öffentlich erklärt, daß mir solches völlig fern gelegen hat. Was weiter geradezu direkten Widerspruch herausfordert, ist die Behauptung, die Verfügung vom Jahre 1868 sei nötig geworden durch fortwährende Uebergriffe des katholischen Pfarrers. Um jede Legendenbildung von vornherein die Spitze abzubrechen, erkläre ich, daß in den diesseitigen Pfarrorten in der ganzen Zeit von 1852 bis 1868 auch nicht ein einziger Anhaltspunkt für nur einen, geschweige denn für fortwährende Uebergriffe des katholischen Pfarrers gegeben ist. Herr Pfarrer Hottenrott gibt die Versicherung, daß er bei noch keiner Grabweihe jemals auch nur mit dem leisesten Gedanken daran gedacht habe die übrigen Gräber, weil evangelisch geweiht, als nicht geweiht zu betrachten. Mit demselben Gesühle der Ehrsucht habe ich vielmehr, so schreibt der Herr Pfarrer, Reis auf evangelischen Friedhöfen amtiert wie auf katholischen. Trotzdem bleibt die Tatsache bestehen, daß jede Konfession ihre eigene Art der Weihe haben kann, ohne deshalb die andere auch nur in Gedanken zu verletzen. Daß wir aber an unserem Begräbnisritus hieszulande festhalten möchten, ist uns wohl ebensowenig zu verargen und zu verwehren, wie wenn Protestanten in katholischen Ländern dasselbe tun.

Leisnig. Hier ist nachts die dem Eisenbahn-Bauunternehmer Neumeister gehörige große Baubude, in welcher sich Schmiede, Stallung und Niederlagsraum befanden, abgebrannt. Ein großes Zement- und Kalklager ist durch das Feuer vernichtet worden. Auch konnten von den im Stall befindlichen sechs Pferden nur vier mit knapper Not gerettet werden, während zwei in den Flammen umgekommen sind.

Seyers. Die alte Bergstadt Seyers kommt mit ihrem Bergbau wieder zu Ansehen. Mehrere Jahrhunderte ist dort der Bergbau schwunghaft betrieben worden: verdanke doch der Ort selbst seine Entstehung dem Bergbau. In der letzten Hälfte des vorigen Jahrhunderts mußte aber infolge des niedrigen Zinnpreises die Produktion dieses Metalls eingestellt

werden. Bei der Einrichtung einer Steinbruchanlage im Beyerberge stieg man bald wieder auf die wertvollen Zinnflufen in dem verfallenen Bergschachte und es ist gelungen, das reichlich vorhandene gute Zinnmetall wieder nutzbringend zu verwerten.

Leipzig. Eine stark besuchte Versammlung der Leipziger Papier- und Schreibwarenhändler nahm eine Resolution gegen die geplante Anstaltspostartenbesteuerung an, in der unter anderem darauf hingewiesen wird, daß das finanzielle Ergebnis der Steuer sehr problematisch wäre, da die deutsche Reichspost durch den Rückgang des Verkaufs der Anstaltspostarten eine schwere Einbuße erleiden würde.

Zwickau. Ein altes Lehnrecht steht dem Grafen zu Wildenfels an unsere Vorortgemeinde Wildenfels zu. Die Gemeindebestimmungen seit Jahrhunderten verpflichten, jährlich 13 Schock Spindnägeln an die Grafen zu Wildenfels unentgeltlich zu liefern. Dies ist seit 1836 unterblieben. Das Gräfliche Rentamt fordert dafür auf 70 Jahre je 3,25 Mk. Ertrag. Die Gemeinde will nun feststellen lassen ob die aus der Ritterzeit stammende Verpflichtung noch zu Recht besteht. Den Grafen v. Wildenfels steht auch das Lehnrecht an den Gotteswald zu Löbnitz zu. Der Stadtrat zu Löbnitz muß seit Jahrhunderten am Michaelstag vor Sonnenaufgang einen alten Silbergroßchen als Lehnserkenntnis den Grafen überreichen.

Delsnig i. B. Was ein Mensch auszuhalten vermag, das zeigte sich am Sonntag früh hier, als ein Hausbesitzer auf dem Oberboden seines Hauses eine junge Frauensperson in einem Winkel gekauert schlafend fand. Das Mädchen, Laura Keller mit Namen, 26 Jahre alt und aus Markneukirchen stammend, war am 24. Februar aus dem Waldheimer Zucht haus nach Verbüßung von 1 Jahr 8 Monaten Strafe entlassen worden und hatte sich, da ihr nirgends, nicht einmal bei ihren Eltern, Unterkunft gewährt wurde am 27. Februar heimlich auf den Hausboden geschlichen und sich dort volle hundert Stunden ohne jedwede Nahrung aufgehalten.

Ob erlosa. Einer unerhörten Tierquälerei hat sich hier ein Pferdehändler aus Tirschen dorf bei Delsnig schuldig gemacht. Er schlug sein vor den Augen gespanntes Pferd, das vermutlich infolge Entkräftung den Dienst versagte, derart, daß es in den Strohsengraben stürzte und dort auf dem Rücken liegen blieb. Mit der Peitsche, einen Baumstumpf, einer mit einem Haken versehenen Kette setzte der Unmensch den armen wehrlosen Tiere so zu, daß es nach wenigen Stunden im Strohsengraben verendete. Selbstverständlich ist der rohe Geselle zur Anzeige gebracht worden, sodas er der verdienten Strafe nicht entgehen wird.

Plauen i. B. Der „Fleischkrieg“, der hier zwischen den Viehhändlern und der Fleischerinnung ausgebrochen ist, scheint Folgen zu zeitigen, die den Fleischkonsumenten nicht unwillkommen sein werden. Wenn nicht alle Anzeichen trügen, wird ein Sinken der Fleischpreise eine Begleiterscheinung des Streites sein. Die Mitglieder der Fleischerinnung haben sich bekanntlich bei Strafe verpflichtet, den hiesigen Händlern nichts mehr abzukaufen, so lange diese an ihrer Forderung, die Schweine anstatt wie bisher nach Schlachtgewicht, nur nach Lebendgewicht zu verkaufen, festzuhalten. Die Innung hat deshalb den Großverkauf von Vieh selbst in die Hand genommen. Die Viehhändler wollen diesen Vieh der Innung dadurch parieren, daß mit ihrer Unterstützung einige Fleischereigefächte begründet werden, deren Inhaber ihre Schlachttiere von den Händlern beziehen. Das erste derartige Gefäch wird bereit in den nächsten Tagen eröffnet, es gibt nach Ankündigung in den Plättern, das Pfund Rindfleisch zu 65 und 70 Pf. ab, also nicht unwesentlich billiger als es sonst hier zu haben ist. Die Eröffnung weiterer derartiger Gefächte soll erfolgen.